

Universität Witten/Herdecke  
Medizinische Fakultät  
Institut für Pflegewissenschaft

**Gesprächsleitfaden**  
**orale Antibiotikumtherapie**  
**Informationen zum selbständigen Gebrauch**

EBNP Modul Sommersemester 2004  
Patientenedukation  
Betreuende Dozentin: A. Abt-Zegelin MA

Eingereicht von  
Katharina Lex  
Edith Meyer  
Ulla Skodowski

Witten, im Juli 2004

# Gesprächsleitfaden

## Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Anschreiben zum Gesprächsleitfaden	2
2	Sachinformation	3
2.1.	Definition und Wirkung von Antibiotika	3
2.2.	Resistenzbildung	3
2.3.	Einnahmевorschriften	4
2.4.	Nebenwirkungen	4
2.4.1	Allergien	5
2.4.2	Durchfallerkrankungen	5
2.4.3	Pilzinfektionen	6
2.4.4	Photosensibilität	6
2.4.5	Sonstige Nebenwirkungen	7
2.5	Wechselwirkung mit anderen Medikamenten	7
3	Tabelle der gebräuchlichsten Wirkstoffgruppen	8
4	Literatur	9
5	Vorüberlegungen zum Informationsgespräch	10
5.1	Zielgruppe	10
5.2	Überprüfbare Ziele	10
5.3	Methodisches Vorgehen zur Anwendung des Gesprächsleitfadens	10
6	Gesprächsleitfaden	11

**Wir haben für den Gesprächsleitfaden die weibliche Form gewählt,  
selbstverständlich sind Männer genauso gemeint.**

## 1 Liebe Pflegende

Patientenedukation ist in der deutschen Pflege noch eine junge Aufgabe – dabei ist es erforderlich, dass die Pflegenden die Betroffenen zur Selbstpflege anleiten und sie informieren, damit sie qualifizierte Entscheidungen treffen und autonomer handeln können. Dies ist ein integraler Bestandteil der praktischen Gesundheitsfürsorge.

Zu unseren Aufgaben gehört es u.a. auch, Patientinnen zu einem selbständigen Umgang mit ihren Medikamenten zu befähigen. Weil viele Menschen über die Einnahmевorschriften von Antibiotika und deren Nebenwirkungen nicht ausreichend informiert sind, haben wir einen Gesprächsleitfaden zur Information der Betroffenen entwickelt. Wir haben uns dabei auf Informationen über die orale Antibiotikumtherapie beschränkt. Die Anleitung zur Selbstpflege beinhaltet das Wissen über Wirkung, Wechselwirkung und möglichen Nebenwirkungen der angeordneten Antibiotikumtherapie, ebenso wie die korrekte Einnahme, um Resistenzen zu vermeiden und den Behandlungserfolg zu sichern. Verhaltensweisen zur Vorbeugung bzw. Linderung häufig auftretender Nebenwirkungen sind in den Sachinformationen enthalten.

Lesen Sie sich vor dem Gespräch den entsprechenden „Waschzettel“ und die Sachinformationen aufmerksam durch. Damit Sie zielgenaue Informationen zu dem angeordneten Medikament geben können, haben wir eine Tabelle mit den gebräuchlichsten Antibiotikumgruppen eingefügt. Die Spalte für die Handelsnamen haben wir frei gelassen, damit Sie diese für Ihre Institution individuell eintragen können. Es sind nur die häufigsten Nebenwirkungen aufgeführt; wenn es aber die Situation der Betroffenen erfordert, sollten Sie über seltene Nebenwirkungen wie Unruhe, Zittern, Schlaflosigkeit oder Neigung zu Krampfanfällen bei den entsprechenden Medikamenten ebenfalls informieren. Kopieren Sie sich für das Gespräch die letzten beiden Seiten des Leitfadens als Gedächtnishilfe und zeichnen Sie die besprochenen Aspekte ab.

Wir haben einen Flyer zur Antibiotikumgabe konzipiert, damit Patientinnen und Angehörige die Möglichkeit haben, das Gehörte nachzulesen. Der Flyer kann das Informationsgespräch nicht ersetzen sondern dient der Ergänzung.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns eine Rückmeldung zu dem Gesprächsleitfaden und dem Flyer per E-Mail zukommen lassen würden.

Katharina Lex  
Edith Meyer  
Ulla Skodowski  
kathamarialex@gmx.net

Witten, Juli 2004

## **2. Sachinformation**

### **2.1 Definition und Wirkung von Antibiotika**

Beschreiben Sie in einfachen Worten, was Antibiotika sind und warum sie verordnet wurden, damit die Patientinnen die Verantwortung für korrekte Einnahme und Beachtung von Verhaltensweisen zur Sicherung der Therapie selbst übernehmen können.:

Antibiotika zählen zu den wichtigsten Errungenschaften der Medizin und retten in vielen Fällen Menschen das Leben, die noch vor vierzig Jahren an heute eher harmlosen Infektionen gestorben wären. Der Begriff der Antibiotika kommt aus dem Griechischen ("anti" = gegen und "bios" = das Leben). Das heißt sie richten sich einerseits gegen das Leben, nämlich das von Mikroorganismen, andererseits ermöglichen sie infizierten Menschen dadurch das Überleben, indem sie die krankheitsverursachenden Mikroorganismen im Körper abtöten oder an ihrem Wachstum hindern.

Antibiotika sind also gegen Bakterien wirksame Antiinfektiva (= Arzneimittel gegen die Erreger von Infektionskrankheiten), welche das Wachstum von Bakterien hemmen (Bakteriostase) oder diese abtöten (Bakterizid)

Antibiotika beeinträchtigen allerdings auch die körpereigenen notwendigen Mikroorganismen, so dass das Gleichgewicht der Darmflora beschädigt werden kann und es zu Magen-Darm-Beschwerden wie Übelkeit und Erbrechen kommen, oft auch zu Durchfällen. Ebenfalls kann das Gleichgewicht der Haut- und Schleimhautflora gestört werden, so dass sich Pilzinfektionen entwickeln können.

Antibiotika wirken nur gegen Bakterien. Da Infektionen auch durch Viren oder Pilze verursacht werden können ist es wichtig, dass der Arzt feststellt, welche Infektion vorliegt und dann das richtige Antibiotikum verordnet.

### **2.2 Resistenzbildung**

Durch eine zunehmende globale Resistenzentwicklung wird es immer wichtiger, die Indikationen einer Antibiotikumtherapie besonders sorgfältig zu stellen. Gegen Antibiotika resistent zu sein, bedeutet nicht, dass der Mensch resistent ist, sondern, dass die die Infektion verursachenden Keime nicht (natürliche Resistenz) oder nicht mehr (erworbene Resistenz) auf das Antibiotikum reagieren.

Multiresistente, also gegenüber mehreren Antibiotika unempfindliche Bakterien (z.B. MRSA) sind in Kliniken ein großes Problem.

Erklären Sie den Patientinnen sofern es nötig ist, dass bei nicht Beachtung der Einnahmевorschriften und vorzeitiger Beendigung der Therapie die Gefahr der Resistenzbildung wachsen kann.

## 2.3 Einnahmenvorschriften

Informieren Sie die Patientinnen bei der Einnahme von Antibiotika über folgende Vorschriften, um die therapeutische Wirkung zu sichern:

- Zur Ösophagitisprophylaxe und zur Gewährleistung einer vollständigen Resorption sollen Antibiotika grundsätzlich mit ausreichend Flüssigkeit (ca. 200 ml , vorzugsweise Wasser) eingenommen werden.
- Die vorgeschriebene Menge (Dosierung) und die vorgesehene Therapiedauer ist unbedingt einzuhalten, um eine Resistenzbildung vorzubeugen. Die Dosierung von Antibiotika wird durch Schweregrad und die Art der Infektion bestimmt, durch die Sensibilität des verursachenden Erregers und durch Alter, Gewicht und die Nierenfunktion des Erkrankten. Cave: Serumkreatininanstieg.
- Antibiotika müssen immer in gleichen zeitlichen Abständen eingenommen werden (alle 8 Std. bei 3 maliger Einnahme; alle 12 Stunden bei 2 maliger Einnahme am Tag) , um den biochemischen Wirkmechanismus (Bakteriostase/ Bakerizidie) nicht zu unterbrechen und damit der Wirkungsspiegel nicht abfällt. .
- Wurde die Einnahme vergessen, muss die vergessene Dosis sobald als möglich eingenommen werden. Ist der Abstand zu groß, kann bei manchen Antibiotika die doppelte Dosis eingenommen werden, es sollte aber in diesem Fall der Arzt um Rat gefragt werden. Tabletten mit Bruchrille dürfen geteilt oder zwischen zwei Esslöffeln zerkleinert werden. Kapseln oder Tabletten, bei denen keine Teilung empfohlen wird, dürfen auf keinem Fall anders als angegeben eingenommen werden.
- Die Einnahmeempfehlungen des Herstellers sollen zur optimalen Resorption befolgt werden und leiten sich von den jeweiligen Antibiotikumgruppen ab. (siehe Tabelle Seite ..und Gebrauchsinformation)

Die ausgesprochenen Empfehlungen erheben keinen Anspruch der Vollständigkeit. Sollten laut Gebrauchsinformation weitere Einnahmeempfehlungen für ein spezielles Antibiotikum zu beachten sein, erläutern Sie dies der entsprechenden Patientin.

## 2.4 Nebenwirkungen

Informieren Sie die Patientinnen und/oder ihre Angehörigen über mögliche Nebenwirkungen dahingehend, dass sie zur Selbstbeobachtung in der Lage sind, und erkennen, wann sie einen Arzt aufsuchen müssen. Geben Sie mündliche und schriftliche Informationen über das Verhalten zur Vermeidung von Nebenwirkungen.

Erläutern Sie Hinweise zur Diätetik bei leichten Durchfällen und gegebenenfalls Maßnahmen zur Verhütung bzw. Linderung von Genitalmykosen.

Gehen Sie davon aus, dass nicht alle Nebenwirkungen für alle Patientinnen von Bedeutung sind. Je stärker aber die Infektionsabwehr beeinträchtigt ist, desto eher besteht die Möglichkeit, dass es zu unerwünschten Nebenwirkungen kommt, z.B. bei schweren Infektionen, bei häufigen oder hochdosierten Antibiotikumgaben oder wenn mehrere Erkrankungen zu einer allgemeinen Abwehrschwäche führen.

### **2.4.1 Allergien**

Allergien können bei nahezu allen Antibiotika auftreten. Weisen Sie die Patientinnen darauf hin, auf Zeichen von Allergien wie Konjunktivitis, Urtikaria, Rhinitis zu achten und entsprechend den Arzt aufzusuchen. Geben Sie über Anzeichen von allergisch bedingtem Asthma oder Angioödem den Patientinnen genaue Beschreibungen mit dem Hinweis, sollten diese Symptome auftreten, die Medikamente sofort abzusetzen und den Arzt aufzusuchen, gegebenenfalls auch den Notarzt zu rufen.

Erklären Sie der Patientin, falls schon einmal eine Allergie gegen ein Antibiotikum aufgetreten ist, warum sie dieses Medikament nicht wieder einnehmen darf und dass dies im Allergiepass bzw. Impfpass vermerkt werden muss.

### **2.3.1 Durchfallerkrankungen**

Durchfälle sind die am häufigsten auftretenden Nebenwirkungen, da das Antibiotikum häufig auch schädigend auf die Darmflora wirkt.

Informieren Sie die Patientinnen über allgemeine Ernährungsrichtlinien zur Vermeidung und Linderung von Durchfällen und über ausreichende Flüssigkeitszufuhr durch stille Wasser und Tees.

Bei leichten Durchfällen können Sie Elektrolytlösungen aus der Apotheke oder isotonische Getränke für Sportler empfehlen, da diese Natrium und Kalium enthalten ebenso wie nicht zu heiße, klare Brühe. Schwarzer Tee, fünf Minuten gezogen, wirkt günstig.

Von der Gabe von Cola- oder Saftgetränken (auch zusammen mit Salzstangen) ist allgemein aufgrund der unangemessenen Elektrolytkonzentration und des hohen Zuckeranteils abzuraten, da dies eine schnelle Zurückgewinnung von Flüssigkeit eher verhindert. Speziell bei Cola ist der Koffeingehalt zu beachten; dasselbe gilt für Kaffee. Milch und Milchprodukte können den Durchfall ebenfalls verstärken. Ebenso ist Alkohol zu meiden. Die Getränke sollten nicht zu kalt und nicht zu heiß sein, da dies den Durchfall verstärken kann.

Entgegen der häufig verbreiteten Meinung hilft Hungern nichts, da der Magen-Darm-Trakt dadurch nicht geschont wird. Empfehlenswert ist bei Durchfall eine darmschonende Diät.

Weisen Sie die Patientinnen darauf hin, dass bei nicht beherrschbaren Durchfällen über 24 Stunden oder zunehmender Müdigkeit oder Schwäche dringend der Arzt aufgesucht werden muss. Neben der unzureichenden Resorption des Medikamentes muss auch an eine Pseudomembranöse Colitis als relevante Nebenwirkung gedacht werden.

Nach Abschluss der Antibiotikumeinnahme kann an eine Darmsanierung zum Aufbau der Darmflora und der Infektabwehr durch Medikamente mit Enterokokken gedacht werden.

## 2.4.2 Pilzinfektionen

Erklären Sie den Patientinnen, dass das Antibiotikum auch das natürliche Gleichgewicht der Mikroorganismen auf der Haut stören und es dadurch zum Auftreten einer Pilzinfektion, vor allem in Hautfalten und zwischen den Zehen kommen kann. Menschen, die aufgrund einer anderen Erkrankung wie Diabetes oder einer Abwehrschwäche zu Hautentzündungen neigen, sind besonders anfällig.

Beschreiben Sie, wie sich eine Mykose äußert (juckende, gerötete Stellen). Informieren Sie über Verhalten zur Vermeidung von Pilzinfektionen:

- milde Hautpflegemittel, die den Säureschutzmantel stärken verwenden, eventuell Essig ins Waschwasser.
- Auf parfümierte Seifen und Hautcremes verzichten. Natürliche Öle wie Mandel- oder Sonnenblumenöl sind hautverträglicher und pflegender als die meisten Haut-Lotionen.
- Wärme- und Feuchtigkeitsstau vermeiden, vor allem in den Hautfalten
- keine enge scheuernde, synthetische Kleidung und Unterwäsche
- Tragen von luftdurchlässiger (Baumwoll-) Kleidung.
- auf übermäßigen Zuckergenuss verzichten, da Zucker die Entwicklung von Pilzinfektionen fördert

Bei Frauen mit einer bekannten Neigung zu Genitalmykosen empfiehlt es sich, den Arzt bereits bei der Verordnung von Antibiotika auf das Problem anzusprechen. Er könnte dann evtl. vorbeugend geeignete Arzneimittel zur Vermeidung einer Pilzinfektion verordnen.

Zeigen Sie auf, wie sich eine Pilzinfektion im Genitalbereich äußern kann, wie Jucken und Brennen im Intimbereich, Rötungen der Schleimhaut, manchmal Schmerzen beim Wasserlassen und Geschlechtsverkehr und eventuell verstärkter, weißlich-krümeliger Ausfluss

Geben Sie diesen Frauen zusätzlich zu den oben genannten Informationen Hinweise zur Intimpflege:

- gründliche Hygiene nach dem Stuhlgang (immer von vorne nach hinten wischen, nicht umgekehrt)
- Tragen von luftdurchlässigen (Baumwoll-) Schlüpfern.
- möglichst keine Slipenlagen mit Kunststoffbeschichtung
- Verzicht auf ungeeignete Intimpflegemittel wie Seife, Lotionen und Deodorants sowie feuchtem Toilettenpapier
- Reinigung der Intimgegend mit klarem Wasser genügt, das Wasser kann mit Zitrone oder Essig angesäuert werden

## 2.4.3 Photosensibilität

Warnen Sie die Patientinnen vor direkter Sonneneinstrahlung und Solariumsbesuchen, da manche Antibiotika als Folge Pigmentflecken verursachen. Vor allem bei Tetracyclinen kann es zu einer Hyperpigmentierung kommen, bei Kindern zu einer Gelbfärbung der Zähne.

#### **2.4.4 Sonstige Nebenwirkungen**

Weisen Sie die Patientinnen nur bei den entsprechend ausgewiesenen Nebenwirkungen auf diese und die entsprechenden Verhaltensweisen hin.

- einige Antibiotika machen bei längerfristiger Einnahme eine regelmäßige Blutbildkontrolle erfordern.(Leukopenie)
- Übelkeit und Erbrechen können auftreten, bei schweren Fällen sollten die Betroffenen den Arzt aufsuchen
- Bei den entsprechenden Medikamenten sollten Sie darüber informieren, dass Schwindel als Nebenwirkung genannt wird. Vor allem ältere Patienten sind vor Sturzgefahr zu warnen. Auch Auto fahren kann gefährlich sein.
- Kopfschmerzen, Unruhezustände, Zittern und Schlafstörungen werden als Nebenwirkungen v. a. bei Gyrasehemmern genannt.
- Geschmacksveränderungen können ebenfalls auf die Antibiotika zurückzuführen sein.

Die aufgezeigten Nebenwirkungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, deshalb ist es notwendig, dass Sie die Gebrauchsinformationen („Waschzettel“) aufmerksam durchlesen und wenn Sie es für angebracht halten, die Patientinnen auch über seltene Nebenwirkungen informieren.

#### **2.5 Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten**

Fragen Sie die Patientinnen, ob sie weitere Medikamente einnehmen und erklären Sie ihnen ggf. die Wechselwirkung mit dem verordneten Antibiotikum. Die wichtigsten sind hier aufgeführt, weitere entnehmen Sie bitte den Beipackzetteln:

- Die Sicherheit der empfängnisverhütenden Wirkung von oralen Kontrazeptiva („Antibaby - Pille“) ist bei gleichzeitiger Antibiotikungabe in Frage gestellt. Die Patientin sollte auf andere Verhütungsmethoden aufmerksam gemacht werden.
- Bei Einnahme von Antikoagulantien (Marcumar) kann sich die Prothrombinzeit verlängern. Cave: Blutungsneigung. Kontrolle der Gerinnungsparameter ist angezeigt.
- Gefahr einer Toxizitätserhöhung bei gleichzeitiger Digoxintherapie
- Wirkungsverstärkung von Diuretika und Aminoglykosiden. Nierenfunktionskontrollen und Blutzuckerkontrollen empfohlen!
- Keine Aktivkohle! Sie verhindert die Resorption.



Antibiotika	Handelsname	Indikation (Bsp.)	Nebenwirkungen	Wechselwirkung	Einnahme - Hinweise
<b>Penicilline: Gruppe der Benzyl – und Oralpenicilline</b>					
Penicillin G		Meningokokken – Meningitis	Exanthem Anaphylaxiegefahr	Kontrazeptiva Wirkung herabges.	
Penicillin V		Streptokokken – Angina			1Std. vor/ 3 Std. nach d. Essen
<b>Penicilline: Gruppe der Aminobenzylpenicilline</b>					
Ampicillin		Harn- oder Gallenwegsinfekt (chron.) Bronchitis	Exanthem, Geschmacks- veränderungen, Mundtro- ckenheit, Pilzinfektionen		1Std. vor oder 3 Std. nach dem Essen
Amoxicillin					direkt zum Essen
<b>Oral - Cephalosporine</b>					
Cefaclor		Harnwegs – oder Atem- wegsinfekte	Allergie, Blutbildverände- rung		
Cefixim		Wie oben	Wie oben		
<b>Tetrazykline</b>					
Doxycyclin		Chron. Bronchitis, atyp. Pneumonie, Nasenneben- höhlenentzündung	Allergie, Photosensibilisie- rung, Schwindel, Leber-u. Nierenschädigung	Antikoagulantien (Wirkungsverstär- kung)	direkt zum Essen, nicht mit Milch oder Milchprodukten
<b>Gyrasehemmer</b>					
Ciprofloxacin		schwere Harnwegsinfekte	Kopfschmerzen, Unruhe, Allergie, Blutbildverände- rung, Photosensibilisie- rung, Schwindel		Keine Milch, Milchprodukte, Vor- sicht mit Kaffee, Tee, Cola (Cof- feinwirkung verstärkt) 1Std. vor/3 Std. nach d. Essen Nüchterneinnahme erhöht Maxi- malspiegel
Ofloxacin					
<b>Andere Antibiotika u. antimikrobiell wirksame Chemotherapeutika</b>					
Clindamycin		Anaerobier- Infekte, z.B. Abszesse	Exanthem		direkt zum Essen
Cotrimoxazol		Atemwegsinfekte, Harn- wegsinfekte durch Darm- bakterien	Allergie, Photosensibilisie- rung, grippeartige Sym- ptome, Blutbild- veränderung Erbrechen	Antikoagulantien (Wirkungsverstär- kung) Digoxin	direkt zum Essen, 2Std. nach dem Essen, auf ausreichende Trink- menge achten
Erythromycin		Legionellen- Pneumonie u. andere Atemwegsinfekte		Wechselwirkg. m. An- tikoagulantien, Digoxin, Theophyllin	direkt zum Essen, nicht mit Fruchtsäften
Metronidazol		Anaerobier- Infektion, Trichomonaden		Wechselwirkung mit Antikoagulantien	direkt zum Essen, hohe Alkohol- unverträgl. metall. Geschmack

## 4. Literaturverzeichnis

- Aventis Pharma Deutschland GmbH Hrsg.: Antibiotika. Broschüre, Bad Soden 10/2001
- Bienstein, C.; Schröder, G.; Braun, M.; Neander, K.-D.; Hrsg.: Dekubitus. Eine Herausforderung für Pflegende. 1997 Thieme Verlag Stuttgart, New York
- Bundesgesetzblatt: Ausbildungs - und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV), Jahrgang 2003 Teil I , Nr. 55, Seiten 2263 – 2270
- Canobbio, Mary M.: Praxishandbuch Patientenschulung und –beratung. Ullstein Medical Verlagsgesellschaft mbH & Co Wiesbaden 1998
- Juchli, L.: Krankenpflege. Praxis und Theorie der Gesundheitsförderung und Pflege Kranker. .6 Auflage Georg Thieme Verlag Stuttgart. New York 1991
- Kirschnick O., Wald, M.: Pflegeleitfaden für Krankenschwestern und –pfleger. Verlag Urban&Schwarzenberg 1997.....
- Klug-Redmann, Barbara: Patientenschulung und –beratung. Ullstein Mosby, Berlin, Wiesbaden 1996
- Laves-Arzneimittel GmbH Hrsg.: Allergien, Darmerkrankungen und eine geschwächte Immunabwehr. Die Bedeutung der menschlichen Schleimhäute und deren Behandlung mit ColibioGen® Broschüre, Ronnenberg/Hannover 01/1998
- London, Fran: Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patientenedukation 1.Auflage 2003 Verlag Hans Huber Bern, Göttingen, Toronto, Seattle
- Nissim,Rina: Naturheilkunde in der Gynäkologie. 5.Auflage 1987 Orlanda Frauenverlag, Genf (Schweiz)
- Psyhyrembel Klinisches Wörterbuch 258, neu bearbeitete Auflage. De Gruyter, Berlin New York 1998
- Sachsenmaier, Brigitte: Professionelle Hautpflege. Ein Leitfaden für die Pflegepraxis. 1. Auflage 2000 Kohlhammer Verlag Stuttgart, Berlin, Köln
- Phillips, Jenny: Dekubitus und Dekubitusprophylaxe. verstehen – verhindern – verändern. 2001 Verlag Hans Huber, Bern
- Schäffer, A., Menche, U., Bozlen, U. und Kommerell, T. Hrsg.: Pflege Heute Lehrbuch und Atlas für Pflegeberufe 1.Auflage 1997 Gustav Fischer Verlag, Ulm, Stuttgart, Jena, Lübeck
- Weiser Hans: 3 mal täglich Kritische Gebrauchsinformationen zu 11000 Arzneimitteln 1.Auflage 2003 Verlag Kiepenheuer und Witsch

### Internetrecherche:

- [www.ahc-consillium.at](http://www.ahc-consillium.at): daten/antibiotikatherapie/nebenwirkungen
- [www.1apharma.de](http://www.1apharma.de) :Patienteninformation/ Antibiotikatherapie und Pilzinfektion 03.06.04
- [www.apothekeplus.de](http://www.apothekeplus.de) :Gesundheit/aktuell/Zeitung 200310 vom 12.06.04
- [www.infoline.at](http://www.infoline.at): antibiotika/nebenwirkungen 12.06.04
- [www.medknowledge.de](http://www.medknowledge.de): Antibiotika: Penicillinallergie nach Reexposition 12.06.04
- [www.NetDoktor.de](http://www.NetDoktor.de): Medikamente/ Amoxicillin: Wie wirkt der Inhaltsstoff? 03.06.04
- [www.NetDoktor.de](http://www.NetDoktor.de): Medikamente/ Escherichia coli: Wie wirkt der Inhaltsstoff? 03.06.04
- [www.patienteninformation.at](http://www.patienteninformation.at): 004 Antibiotika/12 wichtige Fragen 12.06.04

## 5. Vorüberlegung zum Informationsgespräch

### 5.1 Zielgruppe

Beraten und Informiert werden sollen Patientinnen, Bewohnerinnen und/oder deren Angehörige, denen eine orale Antibiotikumtherapie verordnet wurde im klinischen Bereich, in Altenhilfeeinrichtungen oder in der ambulanten Pflege

### 5.2 Überprüfbare Ziele der Information

#### A. Grobziel

Die Betroffene kennt Wirkung, Wechselwirkung und mögliche Nebenwirkungen von Antibiotika. Sie beachtet die Einnahmевorschriften und ist in der Lage, unerwünschte Nebenwirkungen einzuordnen und ihnen vorzubeugen.

#### B. Feinziele

Die Betroffene kennt Indikation, Kontraindikation und mögliche Komplikationen ihrer Antibiotikumtherapie

Die Betroffene weiß, wie das Antibiotikum wirkt und wie es einzunehmen ist.

Die Betroffene achtet auf mögliche Wechselwirkung mit anderen Medikamenten.

Die Betroffene kennt mögliche Nebenwirkungen ihrer Antibiotikumtherapie

Die Betroffene weiß, welche Nebenwirkungen einen sofortigen Arztbesuch erforderlich machen.

Die Betroffene erkennen die Anzeichen der Nebenwirkungen

Die Betroffene kennt Maßnahmen, möglichen Nebenwirkungen vorzubeugen

Die Betroffene kennt Maßnahmen, Nebenwirkungen zu mildern (oder zu behandeln).

### 5.3 Methodisches Vorgehen zur Anwendung des Gesprächsleitfadens

- Lesen Sie vor Beratungsbeginn den Waschzettel des betreffenden Antibiotikums und die Sachinformation des Leitfadens sorgfältig durch.
- Kopieren Sie sich bitte die letzten beiden Seiten des Leitfadens
- Nehmen Sie sich 10 Minuten Zeit (Organisieren Sie sich so, dass Sie diese Zeit nicht gestört werden).
- Passen Sie einen günstigen Zeitpunkt ab, an dem die Patientin aufnahmefähig ist.
- Sorgen Sie für eine ruhige, positive Atmosphäre und ausreichend Privatheit.
- Erfragen Sie zunächst das Vorwissen:
  1. Ist schon einmal mit einem Antibiotikum behandelt worden?
  2. kennt die Patientin dieses Antibiotikum schon?
  3. Sind bei dieser Patientin Allergien bekannt?
- Stellen Sie ihr einen Stift und Papier zur Verfügung, um sich eventuell Fragen, die während des Gesprächs kommen, aufschreiben zu können.
- Gehen Sie die Informationspunkte mit der Betroffenen durch und zeichnen das Besprochene ab.
- Erfragen Sie zu den einzelnen Informationspunkten immer wieder das Vorwissen.
- Stellen Sie durch gezieltes Nachfragen sicher, dass die Patientin Sie richtig verstanden hat
- Beachten Sie die kognitiven und auch sprachlichen Fähigkeiten der Patientin.

## 6. Leitfaden

- Erfragen Sie das **Vorwissen** der Patientin
- Erklären Sie mit einfachen Worten, was **Antibiotika** sind und wie sie wirken
- Erläutern Sie kurz die Bedeutung und Folgen einer **Resistenzbildung** gegen Antibiotika
- Nennen Sie den **Namen** und die **Indikation** des verordneten Antibiotikums
- Weisen Sie darauf hin, die vorgeschriebene **Dosierung** und **Therapiedauer** unbedingt einzuhalten
- Erläutern Sie die **Einnahmевorschriften** 
  - viel trinken bei der Einnahme
  - Zeitliche Abstände einhalten
  - je nach Medikament nüchtern oder zum Essen einnehmen
  - je nach Medikament Nahrungsmittel vermeiden (Milch, Säfte, Alkohol, coffeinhaltige Getränke)
- Erfragen Sie, ob **weitere Medikamente** eingenommen werden
- Besprechen Sie ggf. **Wechselwirkungen** (Marcumar, Digoxin, Diuretika, Aminoglycoside, Aktivkohle, orale Kontrazeptiva)
- Informieren Sie über die in Frage kommenden **Nebenwirkungen** (s. Tabelle und Beipackzettel)
- Beschreiben Sie Anzeichen von **Allergien** (Hautausschlag, Juckreiz, Lippen- Gesichtsschwellung, Atemnot) und entsprechendes Verhalten bei Auftreten.
- Begründen Sie, warum es häufig zu **Magen- Darmbeschwerden** kommt (Übelkeit, Erbrechen, Durchfälle)
- Geben Ratschläge zur Ernährung bei **Diarrhoen**: 
  - Reichlich trinken, am besten täglich zwei bis drei Liter stilles Mineralwasser (eher leicht angewärmt als eiskalt), lauwarmer Tee (z. B. Kamillen- oder Fencheltee) oder nicht zu heiße, klare Brühe weil sie Natrium und Kalium ersetzt. Schwarzer Tee, fünf Minuten gezogen, wirkt günstig.
  - Evtl. Elektrolytlösungen aus der Apotheke oder isotonische Getränke für Sportler enthalten Natrium und Kalium
  - Statt drei Hauptmahlzeiten fünf kleinere Mahlzeiten pro Tag einplanen.

- Bei Durchfall bestens bewährt haben sich zerdrückte Bananen, geriebene Äpfel und Karotten - auch als Karottensuppe.
  - Als langsam aufbauende Diät sind Kartoffelbrei, Haferschleim, Nudeln und gekochter Reis ebenso wie Knäckebrot und ungezuckerter Zwieback geeignet.
  - Ungünstig wirken frisches Obst (ausgenommen Banane und geriebene Äpfel), gegrillte, frittierte oder fette und somit schwer verdauliche Speisen sowie stark gewürztes oder gebratenes Essen.
  - Meiden Sie blähendes Gemüse und Hülsenfrüchte.
  - Auf Milch und Milchprodukte verzichten.
  - Kein Kaffee, Alkohol und Zigaretten!
  - Wenn Sie wieder Appetit bekommen haben, beginnen Sie langsam, sich wieder normal zu ernähren.
- Fragen Sie Frauen, ob eine **Disposition zu Genitalmykosen** besteht und wie sich diese äußert (Juckreiz, Brennen, Rötung der Schleimhaut, Schmerzen, evt. weiß-krümeliger Ausfluss)
- Besprechen Sie **vorbeugende Maßnahmen** zur Vermeidung von Pilzinfektionen im Genitalbereich
- gründliche Hygiene nach dem Stuhlgang (immer von vorne nach hinten wischen, nicht umgekehrt)
  - Wärme- und Feuchtigkeitsstau vermeiden
  - keine enge scheuernde, synthetische Kleidung und Unterwäsche
  - Tragen von luftdurchlässiger (Baumwoll-) Kleidung
  - möglichst keine Slipenlagen mit Kunststoffbeschichtung
  - Verzicht auf ungeeignete Intimpflegemittel wie Seife, Lotionen und Deodorants sowie feuchtem Toilettenpapier
  - Reinigung der Intimgegend mit klarem Wasser genügt, das Wasser kann mit Zitrone oder Essig angesäuert werden
  - auf übermäßigen Zuckergenuss verzichten, da Zucker die Entwicklung von Pilzinfektionen fördert
- Geben Sie je nach Medikament Informationen und Verhaltensweisen zu weiteren Nebenwirkungen. (Photosensibilität, Schwindel, Kopfschmerzen, Unruhe etc.)
- Zeigen Sie noch einmal auf, welche Symptome dringend einen Arztbesuch erfordern:

➔ **Allergien, Atemnot, starke Durchfälle über 24 Stunden**